

# blick

Nr. 3 - 2011

**HERTHA-VON-DIERGARDT-HAUS  
SENIORENZENTRUM BÜRRIG  
SENIORENWOHNEN PAUL CZEKAY  
SENIORENWOHNEN AQUILA  
SENIORENBEGEGNUNGSSTÄTTE AQUILA  
DREHSCHIEBE RUND UMS ALTER**



Evangelische Senioreneinrichtungen der Diakonie im Kirchenkreis Leverkusen gGmbH

## Internet-Café feiert Jubiläum

In der Seniorenbegegnungsstätte unserer gGmbH am „Aquila-Park“ in Küppersteg besteht seit nunmehr 10 Jahren ein Internetcafé, das sich zu einem beliebten Treffpunkt für Senioren und Seniorinnen entwickelt hat und wo neben der Möglichkeit zu einer lebendigen Kommunikation gute PC-Kenntnisse vermittelt werden. Jeden Montag, Dienstag und Freitag von 15.00 – 17.00 Uhr stehen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Seniorenbegegnungsstätte bereit, um Schwellenängsten und Unsicherheiten entgegen zu wirken und älteren Menschen den Zugang zum Internet und den Umgang mit dem PC zu ermöglichen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Kaffee und Kuchen stehen immer bereit. Mitarbeitende von „Mouse-Mobil“ kommen auf Wunsch auch nach Hause, um Interessierten Internetkenntnisse zu vermitteln. Das Durchschnittsalter der



*Feierstunde im Internetcafé*

Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die zum Teil auch mehrfach pro Woche das Internetcafé besuchen, beträgt 70 Jahre. Ihnen stehen sieben ehrenamtliche Mitarbeiter und eine hauptamtliche Kraft als Betreuer zur Seite. Ca. 30 Besucher und Besucherinnen werden wöchentlich geschult.

Am Samstag, dem 8. Oktober 2011 wurde das 10-jährige Bestehen in der Seniorenbegegnungsstätte Robert-Blum-Str. 15, Leverkusen-Küppersteg, ausgiebig gefeiert. Der Geschäftsführer unserer gGmbH, Fritz-Werner Kern, überreichte einen neuen Laptop. *fwk*

# Freiwilligendienste

Mit Inkrafttreten des Wehrrechtsänderungsgesetzes 2011 wird die Wehrpflicht und die Pflicht, Zivildienst zu leisten, ausgesetzt. Als eine Art Ersatz für den Zivildienst hat die Bundesregierung beschlossen zum 1.07.2011 einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) einzuführen. Das bisherige Bundesamt für den Zivildienst hat die neue Bezeichnung „Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben“ erhalten. Es führt alle Angelegenheiten im Zusammenhang mit dem Bundesfreiwilligendienstgesetz durch.

„Der neue Freiwilligendienst ist eine Einladung an Menschen jeden Alters, sich für die Allgemeinheit zu engagieren. Davon profitieren nicht nur wir alle, sondern auch die Freiwilligen selbst“, sagte Kristina Schröder, die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Der BFD ist ein generationsoffenes Angebot. Es können sich erstmals Männer und Frauen aller Altersgruppen nach Erfüllung der Schulpflicht für eine ehrenamtliche Beschäftigung in gemeinwohlorientierten Einrichtungen bewerben. Nach oben gibt es keine Altersgrenze. Damit wurde erstmals, neben einer reinen Ehrenamtlichen Tätigkeit, auch für ältere Menschen eine Möglichkeit geschaffen, sich sozial für die Gesellschaft zu engagieren.

Freiwillige bis 27 Jahre müssen sich zum Vollzeitdienst, d.h. 40 Stunden pro Woche verpflichten. Ältere können sich auch in einer Teilzeitbeschäftigung mit mindestens 20 Stunden pro Woche einsetzen.



**Der neue Bundesfreiwilligendienst:  
Nichts erfüllt mehr, als gebraucht zu werden.**

Ab dem 1. Juli kann sich jeder im neuen Bundesfreiwilligendienst engagieren – ob alt oder jung, Frau oder Mann: Kinder- und Jugendhilfe, Altenpflege, Behindertenhilfe, Kultur, Sport, Integration, Umweltschutz - vieles ist möglich.  
Also: direkt informieren und jetzt anmelden!

**Jetzt mitmachen!**  
**Hertha-von-Diergardt-Haus**  
Geschwister-Scholl-Str. 48a,  
51377 Leverkusen,  
Tel.: 0214/8513 - 42  
r.witzschke@evalev.de  
Diakonie

 Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

**BFD**  
Der Bundesfreiwilligendienst  
Zeit, das Richtige zu tun.

Normalerweise dauert ein Freiwilligendienst 12 Monate. Man muss sich auf jeden Fall für mindestens 6 Monate oder höchstens für 18 Monate verpflichten.

Die Freiwilligen erhalten für ihren Einsatz vom Träger der Einsatzstelle ein Taschengeld in Höhe von maximal 330 €, dazu kann ein Fahrtkostenzuschuss kommen. Die Beiträge für Renten-, Unfall-, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung zahlt ebenfalls der Träger. Der

eventuelle Anspruch auf Kindergeld bleibt bestehen.

Daneben bietet der BFD die Möglichkeit, ganz praktisch etwas Gutes zu tun, nützliche Arbeit zu leisten und sich sozial zu engagieren. Junge Menschen können die Zeit bis zum Beginn eines Studiums oder einer Ausbildung sinnvoll nutzen. Die Freiwilligen können ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen kennenlernen oder sich beruflich neu- oder umorientieren.

Der BFD soll nicht das „Freiwillige Soziale Jahr“ (FSJ) ersetzen, sondern ist eine zusätzliche Möglichkeit, sich freiwillig zu engagieren. Daher sind die genannten Leistungen der Freiwilligendienste aneinander angeglichen. Das FSJ richtet sich ausschließlich an Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre. Der neue BFD steht dage-

gen Menschen jeden Alters offen. Das FSJ liegt in der Zuständigkeit der Länder, der BFD liegt in der Zuständigkeit des Bundes.

Auch in unseren Einrichtungen werden entsprechende Einsatzstellen für Freiwilligendienste angeboten. Wir freuen uns, bereits einige Freiwillige bei uns beschäftigen zu können. Weitere Interessenten für einen

Einsatz im FSJ und im BFD sind bei uns willkommen und wenden sich bitte an Ralf Witzschke, Tel. 0214 – 851342.

*rw*

## Sehr gute Qualität in unseren Häusern

Zum zweiten Mal erschien der Medizinische Dienst unangemeldet in Alkenrath. Einen ganzen Tag lang mussten sich Einrichtungsleiter, Pflegedienstleitung und alle Mitarbeitenden Fragen und Kontrollen der Prüfer stellen.

Zweiundachtzig detaillierte Leistungs- und Handlungskomplexe wurden analysiert. Die Teilergebnisse aus „Pflege und Medizinische Versorgung“, „Umgang mit Demenzkranken“, „Soziale Betreuung und Alltagsgestaltung“, „Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene“, sowie aus der „Befragung der Bewohner“ wurden ermittelt und in einem sehr erfreulichen Gesamtergebnis mit der Note 1,2 bewertet.

### Qualität der stationären Pflegeeinrichtung Evangelisches Altenheim Alkenrath - Hertha-v

Geschwister-Scholl Str. 48 a, 51377 Leverkusen · Tel.: 0214/8513-0 · Fax: 0214/8513-44  
m.corts@evalev.de · www.altenheime-leverkusen.de



*Transparenzbericht Herta von Diergardt Haus*

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hertha-von-Diergardt-Hauses, die zu diesem hervorragenden Qualitätsbeweis beigetragen haben. Ebenso danken wir den Bewohnerinnen und Bewohnern, die Mitarbeiterinnen und

Mitarbeiter bei der persönlichen Befragung mit einem uneingeschränkten „sehr gut“ beurteilten.

Die Teilergebnisse werden in Kürze in Form eines sogenannten Transparenzberichtes öffentlich im Internet bekannt gegeben. Nach Absprache kann jeder Interessierte bereits jetzt detaillierte Informationen zur Prüfung und zu den Bewertungen durch den Einrichtungsleiter erhalten.

In der Zwischenzeit wurde auch das Seniorenzentrum Bürriig geprüft und erhielt die Note 1,1. Herzlichen Glückwunsch und Dank allen Beteiligten.

*mc*

### Qualität der stationären Pflegeeinrichtung Ev. Seniorenzentrum Bürriig

Stresemannplatz 8, 51371 Leverkusen · Tel.: 0214-86866-0 · Fax: 0214-86866-980  
S.Gogol@evalev.de · www.altenheime-leverkusen.de



*Transparenzbericht Ev. Seniorenzentrum Bürriig*



## Gelesen und empfohlen

„Eine heitere Seelenkunde“ nennt Manfred Lütz sein bereits in der 12. Auflage erschienenes Buch von 2009, das sich mit damit beschäftigt, wie unsere Gesellschaft damit klar kommt, dass in ihr Menschen leben, die nicht der „Norm“ entsprechen. Er betrachtet diese Frage als Psychotherapeut, Theologe und Psychiater, der seit bald 15 Jahren Chefarzt im Alexenianerkrankenhaus in Köln-Ensen ist. Ebenfalls auf dem Titel steht die Behauptung „Wir behandeln die Falschen“, was er in seinem Buch auch beweist. Bereits im Eingangsteil spricht er davon, dass das Problem die „Normalen“ sind, und er schildert den ganz normalen Wahnsinn des letzten und des gegenwärtigen Jahrhunderts, der nie behandelt wurde und wird, der aber das eigentliche Problem ist, ebenso wie der „ganz normale Blödsinn“ derjenigen, die „abgedreht“ sind als manche seiner Patienten. Mit einer kurzen Geschichte der Psychiatrie kommt er aber dann zu einem Hauptteil, der sich mit den unterschiedlichen Abweichungen vom „Normalen“ beschäftigt, zu diagnostizierten und benannten Krankheitsbildern, und da interessieren uns vor allem die Aussagen über „Demenz“, speziell das, was als „Alzheimer“ in aller Munde ist.

Er schreibt, dass „ein Alzheimerpatient all die Normalen auf das eigentlich Wichtige ihres Lebens“ verweise: „Während die Normalen mit dichtgedrängtem Terminkalender durch ihr unwiederholbares Leben hetzen und

die Gegenwart vergessen, weil sie in dem Wahn leben, das Leben bestehe nur aus einer abgearbeiteten Vergangenheit und



einer noch zu bearbeitenden Zukunft, so erinnern demenzkranke Patienten, die die Vergangenheit vergessen haben und die nicht in die Zukunft planen, uns alle daran, dass das Leben ausschließlich in der Gegenwart stattfindet. Es gibt demenzkranke Menschen, die sich mit ihrer Demenz arrangiert haben und zufrieden ihr Leben leben. Natürlich geht das nicht ohne die Hilfe von Angehörigen und professionellen Diensten. Selbst dann gibt es immer wieder für den Demenzkranken mühsame Situationen. Doch auch Normale haben ja mitunter Probleme. Der Schrecken der Demenz liegt für die Normalen zu einem guten

Teil an der fixen Idee, ein gutes menschliches Leben bedeute, immer alles selbst im Griff haben zu müssen. Ein solches Lebensziel ist nicht weise, es ist auch in nichtdementen Zeiten utopisch. Immer steht man in irgendwelchen unvermeidlichen Abhängigkeiten. Gespräche mit demenzkranken Menschen sind mitunter müßig, das heißt, es kommt nichts dabei heraus. Aber muss aus allem im Leben etwas herauskommen? Die Muße war für die alten Griechen der Höhepunkt des Lebens, es war eine Zeit, die man zwecklos, aber gerade dadurch höchst sinnvoll verbrachte. Sinnvolle Gespräche, die nicht irgendwelche kurzfristigen Zwecke verfolgen, dazu sind gestresste Normale, für die Zeit Geld ist, kaum noch in der Lage. Dabei ist gegenwärtig gelebte Lebenszeit eigentlich unbezahlbar, weil sie unwiederholbar und damit unwiederbringlich ist. An diese kostbare Einsicht können die Demenzkranken die Normalen erinnern.“ (S. 96)

Und er stellt klar: „Wenn sie nicht durch irgendwelche Unübersichtlichkeiten irritiert sind, können Demenzkranke viel angenehmere Menschen sein als die Normalen. Sie wollen einen nie übers Ohr hauen, sie lügen nie, denn wenn sie die Unwahrheit sagen, sagen sie sie nie mit böser Absicht. Sie sind nicht nachtragend. Man fühlt sich nicht gedrängt, sich irgendwie zu produzieren, denn für sie gilt allein die menschliche Gegenwart. Das soll nicht heißen, dass Demenz ein Glücksfall ist, kein

Angehöriger, der schwer an der Last der Erkrankung trägt, könnte das so sehen. Aber sie ist eben auch nicht bloß das Ende, sondern bisweilen sogar in Momenten ein Aufleuchten echter Humanität.“ (S. 97)

Schließlich hält er fest: „Nicht die Psychiater sind die große Hilfe bei der Demenz. Bei der Diagnose sind sie unerlässlich. Doch dann sind oft speziell ausgebildete Pflegekräfte die bes-

seren Experten, Sozialarbeiter, Ergotherapeuten, Krankengymnasten usw. Vor allem aber sind es die Angehörigen, die bis zur Erschöpfung bei unseren demenzkranken Mitbürgern Enormes leisten ... Kein Zweifel, auf diesem Feld wird sich in den kommenden Jahren die große Auseinandersetzung über die Fundamente unserer Gesellschaft abspielen.“ (S. 100 f)

Da sich im Anhang des 190

Seiten starken Buches ein gutes Sachverzeichnis findet, ist es möglich, zu vielen Themen der Psychiatrie allgemein verständlich geschriebene Abschnitte zu finden. Wir möchten es allen in der Altenarbeit Tätigen, also auch den Angehörigen, sehr empfehlen. Noch einmal der Titel: Manfred Lütz, IRRE, Gütersloher Verlagshaus, Preis 17,95 €.

hk

## Sicherheit in der Seniorenpflege, 2. Teil

Unsere Serie über Maßnahmen des Brand-, Unfall und Gefahrenschutzes in unseren Einrichtungen beschäftigt sich heute mit dem Gesundheitsschutz durch Lebensmittelhygiene. Der Einrichtungsleiter Michael Corts stellt am Beispiel des Herthavon-Diergardt-Hauses in Alkenrath dar, welche Grundsätze und Maßnahmen ergriffen worden sind, damit es den dort Wohnenden und auch den dort Arbeitenden weiterhin gut geht.

### Gesetzliche und Betriebliche Richtlinien

Der Schutz der menschlichen Gesundheit ist vorrangiges Anliegen des Hygienemanagements in jedem unserer Häuser. Deshalb sind täglich die gesetzlichen und betrieblichen Richtlinien zur Durchsetzung der Lebensmittelhygiene einzuhalten.

Unsere Bewohner erwarten, dass

- qualitativ hochwertige Lebensmittel angeboten werden, die gesundheitlich unbedenklich sind,
- keine schadhafte Lebensmittel hergestellt, behandelt oder in Verkehr gebracht werden,
- die Mitarbeiterinnen der Kü-



Rückstellproben werden genommen

che, Hauswirtschaft und Pflege einen hohen Kenntnisstand und die notwendige Sorgfalt beim Umgang mit Lebensmitteln besitzen,

- eine angemessene Ordnung und Sauberkeit in den Küchen- und Speisensälen gegeben ist
- und dass das auch durch geeignete Kontrollen überprüft und dokumentiert wird.

### Geregelte Arbeitsvorgänge

Um hygienegerechtes Verhalten und gute Herstellungspraxis der Lebensmittel sicherzustellen, bedarf es einiger Vorausset-

zungen. Eine Grundlage dafür sind geregelte Arbeitsvorgänge und ein Mitarbeiterverhalten, welches die gesetzlichen Anforderungen erfüllt.

Arbeitsverfahren sind durch Standardisierung sicher und unzweifelhaft, für alle Beteiligten einsehbar und berücksichtigen folgende Aspekte:

- Festlegung der notwendigen verfahrensspezifischen Produkte und Materialien,
- Festlegung der Vorgehensweise,
- Dokumentation der Kontrollmaßnahmen und besonderen Vorkommnisse und



Arbeitsflächendesinfektion

- Festlegung der Verantwortlichkeit

Unsere Mitarbeitenden erhalten bei ihrer Einstellung eine strukturierte Einarbeitung. Sie werden außerdem jährlich im Rahmen der Belehrung nach dem § 42/43 Infektionsschutzgesetz unterwiesen und nehmen regelmäßig an Hygieneschulungen teil. Die Kenntnisse und Umsetzung des bestehenden Hygieneplans sind zwingend.

### Sachkenntnis und Eigenverantwortlichkeit

sind zusammengefasst die wesentlichen Erfordernisse, die erfüllt sein müssen, um ein hygienisch sicheres Arbeiten mit Lebensmitteln zu garantieren. Nachfolgend stellen wir Ihnen einige Beispiele dieser Grundlageneigenschaften vor:

#### Sachkenntnis

Unsere Mitarbeiter wissen, welche Gefahren, Keime und Krankheitserreger in Arbeitsprozessen und in der Umwelt vorhanden sind. Sie kennen Ursachen und Symptome und wissen, durch welche Maßnahmen eine Verbreitung oder Gefährdung vermieden werden kann. Sie kennen die Hygienerichtlinien, Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen und vor allem die sogenannten HACCP-Richtli-

nien (Hazard Analysis and Critical Control Points, auf deutsch: Gefahrenanalyse und kritische Kontrollpunkte). Es handelt sich dabei um ein systematisches Verfahren zur Risikoanalyse und Risikobeherrschung.

#### Eigenverantwortlichkeit

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beobachten Arbeits- und Umgebungssituationen und die eigene Befindlichkeit. Gefahrensituationen im Sinne bestehender oder drohender Hygienemängel werden nicht nur erkannt, sondern führen umgehend zu adäquatem Verhalten.

### Beispiele für hygienische Risiken

- Abfall, Schmutziges Geschirr, verschmutzte oder verkeimte Hände oder Kleidung haben im Speisenproduktionsprozess nichts zu suchen.
- Erkrankte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit infektiösen Krankheiten bleiben der Arbeit fern.
- Pausenzeiten und Arbeit sind örtlich und hygienisch zu trennen.
- Reinigungsmittel können Le-



Tellergerichte werden mit einer Haube abgedeckt



Die Ausgabetemperatur der Speisen

bensmittel gefährden und verderben.

- Falsche Lagerumstände und Temperaturen können Lebensmittel verderben.
- Außenstehende, Lieferanten etc. können Keime einbringen.
- Von bestimmten Lebensmittel können Gefahren ausgehen (Rohfleisch, Eier etc.).

### Vorbeugen ist immer gut

Schon bei dieser überschaubaren Aufzählung ist erkennbar, dass bei allen Arbeiten in einer Großküche, bei Lagerung, Produktion und Verteilung von Speisen und Getränken eine Reihe von hygienischen Gefahren vorhanden sind. Unsere Mitarbeitenden sind geschult, umsichtig und verantwortungsvoll. Trotzdem kommt es in der Gemeinschaftsverpflegung manchmal zu teils heftigen Erkrankungen, die ihre Ursache in hygienischem Fehlverhalten haben könnten. Schaut man aber näher hin, stellt man fast immer fest, dass die Beschäftigten selten dafür verantwortlich zu machen sind, sondern dass Betriebsfremde und die Tischgäste selber zum Problem beigetragen haben.



Einige einfache Hygienemaßnahmen könnten Schlimmes vermeiden:

- Vor dem Essen Hände waschen!
- Wer verschnupft ist, hustet

oder Magen-Darmprobleme hat, sollte die Gemeinschaft meiden!

- Keine verderblichen oder zu kühlenden Lebensmittel vom

Tisch mitnehmen!

- Vorsicht bei von Besuchern mitgebrachten Speisen!
- Obst immer waschen!

mc

## Auszeichnung für langjährige Mitarbeit

Francoise Kemmler und Rita Meisel wurden geehrt

25 Jahre haben sie uns die Treue gehalten. So lange schon sind Francoise Kemmler als Pflegekraft im Nachtdienst im Hertha-von-Diergardt-Haus und Rita Meisel als hauswirtschaftliche Mitarbeiterin im Seniorenwohnhaus „Aquila-Park“ beschäftigt.

Die „Evangelische Altenheimen des Diakonischen Werkes im Kirchenkreis Leverkusen gGmbH“ (EvALev) sah in der langen Mitarbeit Grund genug, das „Goldene Kronenkreuz“ zu verleihen.

Das Kronenkreuz als Logo des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland besteht seit 1957 als eigenes Symbol dieses großen freien Wohlfahrtsverbandes.

Ursprünglich als künstlerische Verbindung der Buchstaben I und M (Innere Mission) dargestellt, wurde es zum Kronenkreuz, wobei das zu erkennende Kreuz für Not und Tod steht und die Krone für Hoffnung und Auferstehung.

In einer kleinen Feier im Kreis der Freunde, Freundinnen, Kollegen und Kolleginnen gratulierten auch Geschäftsführer Fritz-Werner Kern und der Aufsichtsratsvorsitzende Pfarrer i.R. Harald Kampmann meinte: „So ein langer Zeitraum der Zusammenarbeit zeigt, dass man sich wohl miteinander gefühlt hat.“

Die Auszeichnung überreichte Diakoniepfarrrer Hans Höroldt.

mc



Fritz-Werner Kern, Francoise Kemmler, Hans Höroldt, Rita Meisel, Harald Kampmann

## Vor - blick

Mittwoch, 20.10. 2011  
um 15:00 Uhr

Theaterfest  
„Sternstunde des Schlagers“  
Seniorenzentrum Bürrig

Donnerstag, 10.11.2011  
um 19.30 Uhr

Abend der Begegnung  
Aufsichtsrat, Geschäftsführer  
und leitende Mitarbeiter  
Seniorenzentrum Bürrig

Gottesdienste  
im Hertha-von-Diergardt-Haus  
Jeweils um 9.30 Uhr :

02. / 09. / 16. / 23. / 30. Oktober  
06. / 13. / 20. / 27. November  
04. / 11. / 18. / 25. Dezember

Der Förderverein bittet um  
Spenden

Der „Verein evangelische Altersheime Leverkusen e. V.“ ist der Förderverein unserer Einrichtungen. Er hilft seit Jahren, wenn an bestimmten Stellen keine öffentlichen Mittel vorhanden sind.

Wir möchten Sie als Leserin und Leser bitten, uns zu unterstützen durch einmalige Spenden oder Daueraufträge, durch Legate oder Erbschaften, oder werden Sie einfach Mitglied im Verein. Mehr erfahren Sie bei unserer Geschäftsstelle im Hertha-von-Diergardt-Haus. Hier die Konto-Nummer 107 001 281 bei der Sparkasse Leverkusen, BLZ 375 514 40



## Herbst

Rings ein Verstummen, ein Entfärben:  
Wie sanft den Wald die Lüfte streicheln,  
sein welches Laub ihm abzuschmeicheln;  
ich liebe dieses stille Sterben.

Von hinnen geht die stille Reise,  
die Zeit der Liebe ist verklungen,  
die Vögel haben ausgesungen,  
und dürre Blätter sinken leise.

*Nikolaus Lenau (1802 – 1850)*

## Inhalt

Internet-Café feiert Jubiläum .....	1
Freiwilligendienste .....	2
Sehr gute Qualität in unseren Häusern .....	3
Gelesen und empfohlen .....	4
Sicherheit in der Seniorenpflege, 2. Teil .....	5
Auszeichnung für langjährige Mitarbeit .....	7

## Impressum

**blick** wird herausgegeben von:

„Evangelische Altenheime des  
Diakonischen Werkes im Kirchen-  
kreis Leverkusen gGmbH“  
Geschwister-Scholl-Straße 48 A  
51377 Leverkusen  
Tel. 0214/85120

### Redaktion:

Ralf Witzschke  
Harald Kampmann  
Fritz-Werner Kern  
(verantwortlich)

### Layout:

Christoph Lückel

### Internet:

[www.altenheime-leverkusen.de](http://www.altenheime-leverkusen.de)

### Kontakt:

[r.witzschke@evalev.de](mailto:r.witzschke@evalev.de)

## Die Adressen unserer Häuser:

### Hertha-von-Diergardt-Haus

Geschwister-Scholl-Str. 48 A  
51377 Leverkusen  
Tel. 0214/85130

### Seniorenzentrum Bürrig

Stresemannplatz 8  
51371 Leverkusen  
Tel. 0214/86866512

### Wohnen im Paul-Czekay-Haus

Gustav-Freytag-Straße 11-25  
51373 Leverkusen  
Tel. 0214/851210

### Wohnen und Seniorenbegeg- nungsstätte Aquila

Robert-Blum-Str. 15  
51373 Leverkusen  
Tel. 0214/69294